

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 47.

Hirschberg, Donnerstag den 18. November 1830.

Gedächtniß-Feier der Entschlafenen.

Wir denken Euch, die Ihr an Seraphshand,
Von Gottes Ruf begrüßt,
In's Friedensreich, wo der Vergeltung Land
Nun Euren Blick umfließt;
Aus unsern Kreisen hingegangen,
Heil und Vollendung zu empfangen,
Verewigte!

Die Liebe weint in den gefrischten Harm
Euch reinen, süßen Dank,
Daß, Euch vereint, sie hier mit Herz und Arm,
Ein zartes Glück errang,
Daß Eurer Gegenliebe Proben
Es oft zur Seligkeit erhoben,
Auf Grab und Gruft.

Entblättert mehr und mehr vom Todessturm,
Neigt sich Ihr Lebensbaum;
Und um ihn her benagt der Trauerwurm
Den blüthenarmen Raum;
Ihr gold'nes Traumbild ist verblichen,
Der öden Wirklichkeit gewichen,
Mit Euch zu flieh'n.

Euch denken wir: O brich, Erinnerung,
Nicht alte Wunden auf!
Bewährtet Ihr der Seelen Einigung
Für unsern Pilgerlauf
Uns scheidend doch, ob auch, mit Thränen,
Der Körper Trennung zu erwähnen,
Natur gebeut.

Der Nebel sank vor Eurer Herrlichkeit
Mit Eurem Weh in's Grab,
Mit dem Euch Zwang, Verkennung, Groll und Neid,
So oft und dicht umgab;
Verklärt, wie Eurer Wohnung Sterne,
Blickt Ihr in die verwaiste Ferne
Nun frei und wahr.

Des Vaters Brust, der Mutter Wiegenarm,
Erprobte Lehrertreu',
Geschwisterlust und Freundschaft, fromm und warm,
O strahlender und neu,
Stellt sie in des Verdienstes Lichte,
Der ernste Tag uns vor Gesichte,
Und Geist und Herz.

Was er ersann, erringt dann und errafft,
Des wackern Gatten Fleiß,
Und was sie kann, der Gattin schwache Kraft,
Zu jeder Tugend Preis;
Wie Kinder nehmen hier, dort geben,
In Glorie, o Feier! weben
Es uns Dein Bild.

Vollendete, nehmt diese Huldigung
In Euren Himmel nach!
Der edelste, der reinen Wahrheit Prunk,
Der je dem Dank entsprach,
Wo Eure Siegeslieder tönen,
Will er mit Allem Euch versöhnen,
Was Euch gekränkt.

Ihr ginget fort, doch Euer Beispiel blieb
Den treuen Euren hier,
In That und Wort gleich heilig uns und lieb:
Sie, Eures Lebens Zier,
Belehren, Euren Weg zu wandeln,
In Eures Jesu Sinn uns handeln,
Uns dulden auch.

Was Ihr gesät, zieh' unsrer Pflege Hand
Zur Blüthe auf und Frucht,
Damit noch spät bei uns des Segens Land
Niemand vergebens sucht,
Damit in christlichem Vertrauen
Auf Eurem Grunde fort wir bauen
Der Menschheit Heil.

Weich, Trauer, weich! denn so kann dieser Tag
Nicht arm an Freude seyn:
Durch Hoffnung reich, die sie begründet, mag
Entbehrung das Gedeih'n
Der äußern Freude auch uns mindern,
Seh'n wir bald heilen sie, bald lindern,
Wo du nur beugst.

Geduld, Geduld und Muth d'rum, banges Herz!
Die Ansicht wandelt sich:
Auf deine Schuld an Jene zeigt dein Schmerz
Und ihre Trennung dich:
O trage bald sie an die Lieben,
Die dir zum Troste noch geblieben,
Nebst Zinsen ab!

Unsterblichkeit! von deinem Sitze tagt
Ein Strahl, der ihn uns nährt:
Du bringst die Zeit, in die sich Sehnsucht wagt,
In der dieß Fest verklärt;
Sind irdische Erinnerungen
In himmlischen Genuß verklungen,
Uns Alle eint. C. G. L.

Der tolle Invalide auf dem Fort Ratonneau.

(Fortsetzung.)

Ich bat mir das Schreiben vom Obersten aus, ich beschloß ihnen zutraulich alles zu eröffnen, damit er nicht nach der Strenge des Gesetzes, sondern nach seinem Unglück, dessen einzige Ursache meine Liebe war, beurtheilt werde, und daß sie ihn zu seinem Besten in eine kleine abgelegene Ortschaft legen, damit er hier in der großen Stadt nicht zum Gerede der Leute wird. Aber, gnädiger Herr, ihr Ehrenwort darf eine Frau schon fordern, die ihnen heut einen kleinen Dienst erwiesen, daß Sie dies Geheimniß seiner Krankheit, welches er selbst nicht ahnet, und das seinen Stolz empören würde, unverbrüchlich bewahren. Hier meine Hand, rief der Kommandant, der die eifrige Frau mit Wohlgefallen angehört hatte, noch mehr, ich will ihre Vorbitte dreimal anhören, wenn Francoeur dumme Streiche macht. Das Beste aber ist, diese zu vermeiden, und darum schicke ich ihn gleich zur Ablösung nach einem Fort, das nur drei Mann Besatzung braucht; sie finden da für sich und für ihr Kind eine bequeme Wohnung, er hat da wenig Veranlassung zu Thorheiten, und die er begeht bleiben verschwiegen. Die Frau dankte für diese gütige Vorsorge, küßte dem alten Herrn die Hand und er leuchtete ihr dafür, als sie mit vielen Knixen die Treppe hinunter ging. Das verwunderte den alten Kammerdiener Basset, und es fuhr ihm durch den Kopf, was seinem Alten ankomme: ob der wohl gar mit der brennenden Frau eine Liebschaft gestiftet habe, die seinem Einflusse nachtheilig werden könne. Nun hatte der alte Herr die Gewohnheit, Abends im Bette, wenn er nicht schlafen konnte, alles was am Tage geschehen, laut zu überdenken, als ob er dem Bette seine Beichte hätte abstatten müssen. Und während nun die Wagen vom Balle zurück rollten und ihn wach erhielten, lauerte Basset im andern Zimmer, und hörte die ganze Unterredung, die ihm um so wichtiger schien, weil Francoeur sein Landsmann und Regimentskammerad gewesen, obgleich er viel älter als Francoeur war. Und nun dachte er gleich an einen Mönch, den er kannte, der schon manchem den Teufel ausgetrieben hatte und zu dem wollte er Francoeur bald hinführen; er hatte eine rechte Freude am Quacksalbern und freute sich einmal wieder: einen Teufel austreiben zu sehen. Rosalie hatte, sehr befriedigt über den Erfolg ihres Besuchs, gut geschlafen; sie kaufte am Morgen eine neue Schürze und trat mit dieser ihrem Manne entgegen, der mit entsetzlichem Gesange seine müden Invaliden in die Stadt führte. Er küßte sie; hob sie in die Luft und sagte ihr: Du riechst nach dem trojanischen Brande, ich habe dich wieder, schöne Helena! — Rosalie entfärbte sich und hielt es für nöthig, als er

fragte, ihm zu eröffnen: daß sie wegen der Wohnung beim Obersten gewesen, daß diesem gerade das Bein in Flammen gestanden, und daß ihre Schürze verbrannt. Ihm war es nicht recht, daß sie nicht bis zu seiner Ankunft gewartet habe, doch vergaß er das in tausend Späßen über die brennende Schürze. Er stellte darauf seine Leute dem Kommandanten vor, rühmte alle ihre leiblichen Gebrechen und geistigen Tugenden so artig, daß er des alten Herrn Wohlwollen erwarb, der so in sich meinte: die Frau liebt ihn, aber sie ist eine Deutsche und versteht keinen Franzosen; ein Franzose hat immer den Teufel im Leibe! — Er ließ ihn ins Zimmer kommen, um ihn näher kennen zu lernen, fand ihn im Befestigungswesen wohl unterrichtet, und was ihn noch mehr entzückte: er fand in ihm einen leidenschaftlichen Feuerkünstler, der bei seinem Regimente schon alle Arten Feuerwerke ausgearbeitet hatte. Der Kommandant trug ihm seine neue Erfindung zu einem Feuerwerke am Geburtstage des Königs vor, bei welcher ihn gestern der Beinbrand gestört hatte und Francoeur ging mit funkelnder Begeisterung darauf ein. Nun eröffnete ihm der Alte, daß er mit zwei andern Invaliden die kleine Besatzung des Forts Ratonneau ablösen sollte, dort sey ein großer Pulvervorrath und dort solle er mit seinen beiden Soldaten fleißig Raketen füllen, Feuerräder drehen und Frösche binden. Indem der Kommandant ihm den Schlüssel des Pulverthurms und das Inventarium reichte, fiel ihm die Rede der Frau ein und er hielt ihn mit den Worten noch fest: Aber euch plagt doch nicht der Teufel und ihr stiftet mir Unheil? — Man darf den Teufel nicht an die Wand malen, sonst hat man ihn im Spiegel, antwortete Francoeur mit einem gewissen Zutrauen. Das gab dem Kommandanten Vertrauen, er reichte ihm den Schlüssel, das Inventarium und den Befehl an die jetzige kleine Garnison, auszuziehn. So wurde er entlassen und auf dem Hausflur fiel ihm Basset um den Hals, sie hatten sich gleich erkannt und erzählten einander in aller Kürze, wie es ihnen ergangen. Doch weil Francoeur an große Strenge in allem Militärischen gewöhnt war, so riß er sich los, und bat ihn auf den nächsten Sonntag, wenn er abkommen könnte, zu Gast nach dem Fort Ratonneau, zu dessen Kommandanten, der er selbst zu seyn die Ehre habe.

Der Einzug auf dem Fort war für alle gleich fröhlich, die abziehenden Invaliden hatten die schöne Aussicht auf Marseille bis zum Ueberdruß genossen, und die Einziehenden waren entzückt über die Aussicht, über das zierliche Werk, über die bequemen Zimmer und Betten; auch kauften sie von den Abziehenden ein paar Ziegen, ein Taubenpaar, ein Dutzend Hühner und die Kunststücke, um in der Nähe einiges Wild in aller Stille belauern zu können; denn müssige Soldaten sind ihrer Natur nach Jäger. Als Francoeur sein Kommando angetreten, befahl er sogleich seinen beiden Soldaten, Brunet und Tessier, mit ihm den Pulverthurm zu eröffnen, das Inventarium durchzugehen, um dann einen gewissen Vorrath zur Feuerwerkerarbeit in das Laboratorium zu tragen. Das Inventarium war richtig und er beschäftigte gleich einen seiner beiden Soldaten mit den Arbeiten zum Feuerwerk; mit dem andern ging er zu allen Kanonen und Mörsern, um die metallnen zu poliren, und die eisernen schwarz anzustreichen. Bald füllte er auch eine hinlängliche Zahl Bomben und Granaten, ordnete auch alles Geschütz so, wie es stehen mußte, um den einzigen Aufgang nach dem Fort zu bestreichen. Das Fort ist nicht zu nehmen! rief er einmal über das andre begeistert. Ich will das Fort behaupten, auch wenn die Engländer mit hundert tausend Mann landen und stürmen! Aber die Unordnung war hier groß! So sieht es überall auf den Forts und Batterien aus, sagte Tessier, der alte Kommandant kann mit seinem Stelzfuß nicht mehr so weit steigen, und Gottlob! bis jetzt ist es den Engländern noch nicht eingefallen zu landen. — Das muß anders werden, rief Francoeur, ich will mir lieber die Zunge verbrennen, ehe ich zugebe, daß unsre Feinde Marseille einäschern oder wir sie doch fürchten müssen.

Die Frau mußte ihm helfen das Mauerwerk von Gras und Moos zu reinigen, es abzuweissen und die Lebensmittel in den Kasematten zu lüften. In den ersten Tagen wurde fast nicht geschlafen, so trieb der unermüdliche Francoeur zur Arbeit und seine geschickte Hand fertigte in dieser Zeit, wozu ein anderer wohl einen Monat gebraucht hätte. Bei dieser Thätigkeit ließen ihn seine Grillen ruhen; er war hastig, aber alles zu einem festen Ziele, und Rosalie segnete den Tag, der ihn in diese höhere Luftregion gebracht, wo der Teufel keine Macht über ihn zu haben schien. Auch die Witterung hatte sich durch Wendung des Windes erwärmt und erhellt, daß ihnen ein neuer Sommer zu begegnen schien; täglich liefen Schiffe im Hafen ein und aus, grüßten und wurden begrüßt von den Forts am Meere.

*

Rosalie, die nie am Meere gewesen, glaubte sich in eine andere Welt versetzt, und ihr Knabe freute sich, nach so mancher harten Einkerkerung auf Wagen und in Wirthsstuben, der vollen Freiheit in dem eingeschlossenen kleinen Garten des Forts, den die früheren Bewohner nach Art der Soldaten, besonders der Artilleristen, mit den künstlichsten mathematischen Linienverbindungen in Buchsbaum geziert hatten. Ueberflatterte die Fahne mit den Lilien, der Stolz Francoeurs, ein segenreiches Zeichen der Frau, die eine geborne Lilie, so war es die liebste Unterhaltung des Kindes. So kam der erste Sonntag von Allen gesegnet, und Francoeur befahl seiner Frau: für den Mittag ihm etwas Gutes zu besorgen, wo er seinen Freund Basset erwarte, insbesondere machte er Anspruch auf einen guten Eierkuchen, denn die Hühner des Forts legten fleißig, lieferte auch eine Zahl wilder Vögel, die Brunet geschossen hatte, in die Küche. Unter diesen Vorbereitungen kam Basset hinaufgekeucht und war entzückt über die Verwandlung des Forts, erkundigte sich auch im Namen des Kommandanten nach dem Feuerwerke und erstaunte über die große Zahl fertiger Raketen und Leuchtkugeln. Die Frau ging nun an ihre Küchenarbeit, die beiden Soldaten zogen aus um Früchte zur Mahlzeit zu holen, Alle wollten an dem Tage recht selig schwelgen und sich die Zeitung vorlesen lassen, die Basset mitgebracht hatte. Im Garten saß nun Basset dem Francoeur gegenüber und sah ihn stillschweigend an, dieser fragte nach der Ursache. Ich meine, ihr seht so gesund aus wie sonst und Alles was ihr thut, ist so vernünftig. — Wer zweifelt daran? fragte Francoeur mit einer Aufwallung, das will ich wissen! — Basset suchte um zu lenken, aber Francoeur hatte etwas Furchtbares in seinem Wesen, sein dunkles Auge befeuerte sich, sein Kopf erhob sich, seine Lippen drängten sich vor. Das Herz war schon dem armen Schwätzer Basset gefallen, er sprach, dünnstimmig wie eine Violine, von Gerüchten beim Kommandanten: er sey vom Teufel geplagt, von seinem guten Willen ihn durch einen Ordensgeistlichen, den Vater Philip exorciren zu lassen, den er deswegen vor Tische hinaufbestellt habe, unter dem Vorwande, daß er eine Messe der vom Gottesdienst entfernten Garnison in der kleinen Kapelle lesen müsse. Francoeur entsetzte sich über die Nachricht, er schwur, daß er sich blutig an dem rächen wolle, der solche Lüge über ihn ausgebracht, er wisse nichts vom Teufel und wenn es gar keinen gebe, so habe er auch nichts dagegen einzuwenden, denn er habe nirgends die Ehre seiner Bekanntschaft gemacht. Basset sagte: er sey ganz unschuldig, er habe die Sache vernommen, als der Kommandant mit sich laut gesprochen habe, auch sey ja dieser Teufel die Ursache, warum Francoeur vom Regimente fortgekommen. Und wer brachte dem Kommandanten die Nachricht? fragte Francoeur zitternd. Eure Frau, antwortete Jener, aber in der besten Absicht, um Euch zu entschuldigen, wenn ihr hier wilde Streiche machtet. Wir sind geschieden! schrie Francoeur und schlug sich vor den Kopf, sie hat mich verrathen, mich vernichtet, hat Heimlichkeiten mit dem Kommandanten, sie hat unendlich viel für mich gethan und gelitten, sie hat mir unendlich wehe gethan, ich bin ihr nichts mehr schuldig, wir sind geschieden!

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Vogelwiese.

Palindrom.

Nichts ist zu groß, um stolz den Schmuck jenes Wort's zu verschmähen;
Nichts zu gering, daß ihm nicht Würde verliehe dies Wort.
Les't von hinten ihr es, so nennt es den eigenen Zauber,
Welcher mit magischer Kraft reizbare Herzen besiegt.

Merkwürdige Thatsachen aus dem Gebiete der Heilkunst.

(Aus dem allgemeinen Anzeiger der Deutschen.)

Die hohe Verehrung, die ich für Ew. rc. als warmen Menschenfreund und eifrigen Beförderer alles Guten, so wie nicht minder rastlosen Bekämpfer des Vorurtheils und der Schlechtigkeit jeder Art schon so lange hege, als ich das Glück genieße, durch den allgem. Anz. d. D. wenigstens einige Bekanntschaft mit Ihnen gemacht zu haben, gibt mir die Zuversicht, mich mit der Mittheilung einer Sache an Dieselben zu wenden, die nicht allein für mich hochwichtig ist, sondern sich auch auf einen Gegenstand bezieht, der schon seit Jahren, trotz allem Widerspruche niedriger Leidenschaft und hartnäckiger Verblendung, die innigste Theilnahme jedes wahren Menschenfreundes angeregt hat.

Ich habe Ihnen nichts Anderes mitzutheilen, Hochverehrter, als daß ich unter Diejenigen gehöre, welche durch die Homöopathik aus einem fast namenlosen Elende errettet wurden; denn ich halte es für heilige Pflicht, meinen innigen Dank gegen die gütige Vorsehung, die mir, dem schon fast Verzweifelten, Hülfe sandte, dadurch zu bethätigen, daß ich

laut und öffentlich meine Erfahrung verkünde, und meine leidenden Mitmenschen dahin weise, wo schon Viele, denen Niemand mehr helfen wollte oder konnte, das fröhliche Ende ihrer Leiden fanden. So zu handeln, finde ich mich um so mehr gedrungen, als die Verläumdung, der Neid, die Gewinnsucht, die dreiste Lüge immer noch auf das geschäftigste gegen die Homöopathik zu Felde zieht. Würde ich doch selbst um mehrere Jahre früher meiner Noth entledigt worden seyn, wenn ich den Widersachern der Homöopathik weniger Einfluß auf meine Meinung gestattet hätte. Gewiß, nun thue ich keine Fehlbitte, wenn ich Ew. Wohlgeboren ergebenst ersuche, das, was von dem Folgenden zu öffentlicher Mittheilung sich eignet, mit Beifügung meines ganzen Namens in dem National-Blatte der Deutschen bekannt zu machen.

Meine Frau bekam in ihrem ersten Wochenbette 1822 Nervenzufälle, die anfänglich wol verkannt und zu gering geachtet wurden, besonders, weil sie in den nächst folgenden Jahren nur selten eintraten, und lediglich durch ein bald längeres, bald kürzeres Schwinden des Bewußtseyns, Stierwerden der Augen und höhere Röthung des Gesichtes sich äußerten. Allmählig aber kehrte die Erscheinung öfter wieder, die Verziehung der Gesichtsmuskeln war heftig und widrig, der Körper verlor seine Haltung, und die Kranke fiel, wie vom Blitze getroffen, nieder, und blieb eine Zeitlang bewußtlos liegen. Hatte sie sich nachher wieder aufgerichtet, so war sie noch mehrere Minuten, ja wol auf eine Viertelstunde hindurch, nicht im Besitze ihres Bewußtseyns, und beging allerlei abenteuerliche Handlungen. Da der Paroxismus sich vorher durchaus nicht ankündigte, und des Tages seit den letzten zwei Jahren gewöhnlich drei bis viermal, ja nicht selten auch noch öfter, mit Blitzesschnelle eintrat, verwundete sich die arme Leidende im Fallen auf das schmerzhafteste, und namentlich hatte sie seit den letzten anderthalb Jahren eine höchst empfindliche Wunde, oder vielmehr eine ganze Menge tiefer Verletzungen am Hinterhaupte, die wegen der immer wiederholten Schläge nie zum Heilen kamen. Alle Vorkehrungen, den Kopf zu schützen, waren vergeblich, und man mußte befürchten, daß schon diese Erschütterungen des Gehirnes allein die entsetzlichsten Folgen haben möchten. Welche Scenen ich zu erleben hatte, kann keine Feder beschreiben; oft schwamm das Zimmer im Blute, und als zu Weihnachten des vorigen Jahres den Kleinen die Christbescheerung eben zugerichtet werden sollte, that die arme Mutter einen heftigen Fall, der die Wunden so verschlimmerte, daß der Wundarzt auf der Stelle geholt werden mußte. Nach dieser traurigen Unterbrechung empfingen endlich die Kinder ihre Gaben, unter dem Wimmern und Stöhnen der schwer Verwundeten, die sich fast im eigentlichen Sinne des Wortes im Blute gebadet hatte. Endlich hatte sich das Uebel so festgesetzt, daß an aller Herstellung gezweifelt wurde.

Außer meinem Hausarzte, hatte ich Gelegenheit, einen in unserer Gegend als sehr geschickt und menschenfreundlich bekannten Arzt zu befragen. Er war der Meinung, daß Nichts zu versuchen übrig sey, als die Anwendung des Glüheisens am Kopfe; aber wahrscheinlich habe sich schon ein organischer Fehler im Gehirne gebildet, und (dieß eröffnete er mit der größten Behutsamkeit, aber verständlich genug) der zu erwartende Ausgang der Krankheit sey Geisteszerrüttung und frühzeitiger Tod. Nachdem allerlei sogenannte Hausmittel (denn sogar zu diesen, ich gestehe es zu meiner Beschämung, hatte ich mehr Zutrauen, als zu der verrufenen (!!) Homöopathik) gebraucht worden waren, wendete ich mich an den wakkern homöopathischen Arzt in Calau, Dr. Wolf. Auf einige vorbereitende Mittel folgte der Beginn der eigentlichen Cur am 10. Junius; alle acht Tage wurde nur ein Pulver genommen, und schon im letzten Drittheil des Julius, also binnen einigen Wochen, war meine Frau von ihren Zufällen gänzlich befreit. Noch hat sich bis jetzt weiter Nichts gezeigt, als einige wenige Male eine plötzlich den ganzen Körper überlaufende Hitze. Auch die Nachwehen der Krankheit baldigst überwunden zu sehen, haben wir die erfreuliche Hoffnung. Die Wunde ist schon längst ganz heil.

Fast eben so empfindlich, als meine Frau, litt ich seit sechs Jahren an Schlaflosigkeit im höchsten Grade. Zuletzt fand ich weder in der Nacht, noch am Tage einen Augenblick Ruhe; kam mitunter in einer Nacht einiger Schlaf, so dauerte er selten länger, als eine halbe Stunde hinter einander, betrug im Ganzen nicht leicht mehr, als drei Stunden, und war durch die übelsten Träume in wahre Pein verwandelt. Auch von dieser fest eingewurzelten Quaal hat mich die homöopathische Behandlung des Dr. Wolf befreit. — Eine dritte Erfahrung habe ich an zwei Kindern gemacht, die von heftigem Keuchhusten in sehr kurzer Zeit homöopathisch hergestellt wurden.

Erlauben Ew. rc. mir noch zuletzt, gleichsam zur Zugabe, den Gebrauch der Waschungen des Körpers mit kaltem Wasser zu erwähnen. Dr. Wolf hoffte Anfangs, mir dadurch meinen Schlaf wieder herzustellen. Allein dafür war das Uebel zu hartnäckig. Indeß reuet es mich nicht, zu diesem fortgesetzten Verfahren mich entschlossen zu haben. Seit dem Michaelistage 1829 habe ich es begonnen und bin bis jetzt dabei geblieben. Von dieser Zeit an weiß ich Nichts von Husten und Schnupfen, Nichts von Flüssen, die mich, so lange ich Bewohner der sumpfigen Niederlausitz bin, vorher arg plagten, Nichts von Verschleimung, an der ich von Kindesbeinen an gelitten hatte. Außerdem muß ich bemerken, daß die meisten Herren, die im allgem. Anz. d. D. ihr Verfahren beim Waschen mit kaltem Wasser beschrieben haben, unnöthig weichlich zu Werke gehen. Ich habe die Waschung, während des gewiß nicht gelinden Winters $18^{29}/_{30}$, in ungeheiztem, auch an kein geheiztes Zimmer anstoßenden Zimmer (jedoch nicht aus Eigensinn, nur, weil es die Noth so gebot) vorgenommen, mit bloßen Füßen in dem Fasse gestanden, in welches ich den reichlich getränkten wollenen Lappen, sobald ich einige Striche gethan hatte, ausdrückte, und mich nicht nur mit einer leichten Benetzung begnügt, sondern den Körper tüchtig mit Wasser überströmt. Mehrere Male war der Boden des Fasses, in dem ich mit bloßen Füßen stand, mit Eis belegt. Und keine Spur von Verkältung oder Mißbehagen! Nichts desto weniger erklärte mich der Hofrath Dr. Weigel in Dresden noch im

Jahre 1824 für einen Candidaten der Schwindsucht. Allein man wird das Wohlbehagliche dieser Waschungen kaum halb fühlen, wenn man sich eines Schwammes bedient; man nehme lieber einen wollenen Lappen, in der Größe einer großen Mannshand u. s. w.

Luckau in der Nieder-Lausitz, am 7. October 1830.

M. J. D. Weickert,
Subrector am Königl. Gymnasium.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 179 hierselbst gelegene, auf 873 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte Tischler Weidner'sche Haus in Termino den 25. Januar 1831, als dem einzigen Bietungs-Termine, in nothwendiger Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 8. October 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Auf den Antrag eines Real-Gläubigers, soll der dem Johann Hielscher bisher gehörige, sub Nr. 21 zu Görtelsdorf belegene, und auf 580 Rthlr. dorfgerichtlich geschätzte Großgarten, in dem auf den 28. December d. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Röver in unserm Instructions-Zimmer angesetzten Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 4. October 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Proclama. Die sub Nr. 11 im Schloß-Antheile zu Hohenliebenthal, Schönau'schen Kreises, gelegene, und auf 360 Rthlr. abgeschätzte Johann Gottlieb Herrmann'sche Freihäuslerstelle, nebst Acker und Garten, soll in dem auf den 11. Januar 1831, Vormittags um 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Hohenliebenthal anstehenden peremtorischen Bietungs-Termine zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgestellt werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu unter der Bekanntmachung vorgeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme hiervon zulässig machen.

Hirschberg, den 13. October 1830.

Das Staats-Minister Gräflich von Bülow'sche Patrimonial-Justiz-Amt von Hohenliebenthal.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt, im Wege der Execution, die dem Gottlieb Scholz zu Birkicht seither zugehörig gewesene, sub Nr. 18 alldort belegene, und am 3. Mai 1828 auf 2350 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte Scholtisei, und stehen die Termine zur Aufnahme von Geboten, den 18. November c., so wie den 20. Januar 1831, der peremtorische Bietungs-Termin aber auf den 23. März 1831, Vormittags um 9 Uhr, in der Gerichts-Amts-Kanzellei allhier an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Greiffenstein, den 7. September 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastations-Patent. Das sub Nr. 6 in der Colonie Charlottenberg, Bolkenhain'schen Kreises, gelegene, unter'm 4. September d. J. auf 105 Rthlr. 3 Sgr. abgeschätzte Freihaus, soll, auf den Antrag der Real-Creditoren, in Termino den 17. Februar 1831, Nachmittags um 4 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Nimmersath an den Meist- und Bestbietenden öffentlich verkauft werden, weshalb wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige zu diesem Termine mit dem Bemerken vorladen: daß dem Meist- oder Bestbietenden der Zuschlag, Falls kein gesetzliches Hinderniß obwaltet, ertheilt werden wird.

Hirschberg, den 23. October 1830.

Das Patrimonial-Gericht der Nimmersather Güter. Vogt.

Subhastations-Patent. Die sub Nr. 24 zu Streckenbach, Bolkenhain'schen Kreises, gelegene, ortsgerichtlich auf 167 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Finger'sche Freistelle, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, in Termino den 17. Februar 1831, Nachmittags 4 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Nimmersath öffentlich verkauft werden, und wir laden daher zu diesem Termine besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen hierdurch vor: daß dem Meist- und Bestbietenden der Zuschlag, Falls kein gesetzliches Hinderniß in den Weg tritt, ertheilt werden wird.

Hirschberg, den 24. October 1830.

Das Patrimonial-Gericht der Nimmersather Güter. Vogt.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 32 zu Ketschdorf, Schönau'schen Kreises belegenen, bisher dem Johann Gottlieb Schubert gehörig gewesenen Ober-Kretschams, welcher auf 3724 Rthlr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 15. September d. J., Vormittags 11 Uhr, auf den 15. November d. J., Vormittags 11 Uhr, und auf den 15. Januar 1831, Nachmittags 2 Uhr, und zwar die ersteren beiden in der Behausung des unterzeichneten Justitiarii zu Hirschberg, am Markte Nr. 1, den letzten aber in dem herrschaftlichen Schlosse zu Ketschdorf angesetzt. Hirschberg, den 26. Juni 1830.

Das Gerichts-Amt von Ketschdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Bekanntmachung. Zur Resubhastation des sub Nr. 25 zu Rohrlach, Schönau'schen Kreises, belegenen, durch die Adjudicatoria de publ. den 2. April 1829 dem Gottlob Benjamin Klose zugeschlagenen Freihauses, welches zu Folge der ortsgerichtlichen Taxe vom 20. Januar 1828 auf 150 Rthlr. abgeschätzt worden, und nach der vorgenommenen Revision derselben, diesen Werth beibehalten hat, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf

den 29. December d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Rohrlach angesetzt.

Hirschberg, den 9. October 1830.

Das Gerichts-Amt von Rohrlach, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Bekanntmachung. Zur Resubhastation des sub Nr. 85 zu Nieder-Berbisdorf, Schönau'schen Kreises, belegenen, durch die Adjudicatoria de publ. den 25. März 1829 dem George Friedrich Opitz zugeschlagenen Hauses, welches zu Folge der ortsgerichtlichen Taxe vom 28. April 1828 auf 156 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf

den 22. Januar 1831, Nachmittags 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt. Hirschberg, den 1. November 1830.

Das Gerichtsamt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius, Just.

Bekanntmachung. Den Inhabern nachstehender Bank-Ablösungs-Obligationen:

Nr.				Nr.			
Nr. 59	über	80	Rthlr.	Nr. 111	über	100	Rthlr.
= 87	—	200	—	= 112	—	100	—
= 88	—	130	—	= 131	—	200	—
= 92	—	150	—	= 153	—	130	—
= 98	—	100	—	= 202	—	90	—
= 101	—	100	—	= 212	—	110	—

Nr.			
Nr. 229	über	90	Rthlr.
= 233	—	175	—
= 238	—	90	—
= 244	—	50	—
= 251	—	100	—

wird die volle Valuta derselben, nebst sämmtlichen Zinsen-Rückständen,

am 14. Januar 1831, Nachmittags von 2—4 Uhr,

im Raths-Sessions-Zimmer gegen Rückgabe der quittirten Obligationen ausgezahlt werden.

Diejenigen der vorstehend verzeichneten Obligationen, welche in dem gedachten Termin nicht zurück gegeben werden, hören auf, vom 1. Januar 1831 an gerechnet, Zinsen zu tragen.

Hirschberg, den 17. September 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Nach Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, soll das Aufsetzen und Abbrechen der hiesigen Jahrmarkts-Bauden vom nächsten hiesigen Frühlingsmarkt auf 3 Jahre an den Mindestfordernden verdungen werden, und sind die Bedingungen, unter welchen die Verpachtung geschehen soll, in der Registratur einzusehen.

Der Licitations-Termin wird zwar erst den 4. December, Vormittags 11 Uhr, Statt finden, damit jedoch Unternehmungsfähige und zu dieser Pacht Geneigte sich in dem bevorstehenden Jahrmarkt von dem Umfang des Unternehmens belehren können, wird das Vorhaben der Verpachtung jetzt schon zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Hirschberg, den 29. October 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Es ist von der höhern Behörde für zweckmäßig erachtet worden, auch in Hirschberg die zur Bezeichnung der Verbotwege für den Eingang mahl- und schlachtsteuerpflichtiger Objecte aufgestellten Warnungs-Tafeln wegzunehmen, und an deren Stelle die erlaubten Eingangs-Straßen durch Tafeln mit der Inschrift:

Steuer-Straße
zum Steuer-Amte
Hirschberg

zu bezeichnen.

Hierdurch erhält der §. 4 des Mahl- und Schlachtsteuer-Regulativs für die Stadt Hirschberg vom 21. September 1821 nachfolgende Abänderung.

Außer den §. 3 benannten und mit Erlaubniß-Tafeln bezeichneten fünf Haupt-Straßen, sind alle übrige zur Stadt führenden Straßen und Wege für die Einbringung mahl- und schlachtsteuerpflichtiger Gegenstände völlig verboten.

Dieses Verbot erstreckt sich auch auf Wege durch Gärten, Höfe und Wohnungen, die in diesem Bereich befindlich sind, oder noch eröffnet werden möchten.

Dem Publico wird diese Abänderung des 4ten §. besagten Regulativs zur Nachricht und Achtung hiermit bekannt gemacht. Liebau, den 4. November 1830.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung. Donnerstag, den 2. December c., Vormittags um 10 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhause, in der Servis-Amts-Stube, mehrere dem Löblichen Züchnermittel gehörige Gegenstände, als:

a) ein zinnerner Willkommen, 11½ Pfd. schwer,
b) 7 Stück silberne Schilder,
c) 2 Stück zinnerne Trink-Becher, 2 Pfd. schwer,
d) 10 Stück ordinaire Gläser,
e) 2 Stück geschliffene Gläser,

an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hirschberg, den 9. November 1830.

Schumm, im Auftrage.

Anzeige. Um den vielen Anfragen zu genügen: ob bei mir nicht ächt blau gefärbt wird, zeige hiermit an, daß von jetzt an sowohl alle Arten von Garnen, als auch Leinewand, in selbiger Farbe wieder gefertiget werden.

Lomnitz, den 1. November 1830.

C. W. Prinz, Färber und Mangelmeister.

Zu vermiethen sind drei Stuben nebst Zubehör, und bald zu beziehen in Nr. 132 auf der Langgasse.

Bekanntmachung. Das Kirchen- und Schul-Collegium macht hiermit bekannt, daß Montag den 22. November die jährliche Haupt-Einnahme des Kirchenstand-Zinses in der Behausung des Kirchenvorstehers Scholz, Nr. 48 am Ringe, ihren Anfang nehmen wird. Ein verehrliches Publikum wird ersucht, binnen denen dazu bestimmten 14 Tagen, Vormittags von 9—12 Uhr, und Nachmittags von 1—4 Uhr, den Standzins daselbst abzuführen, besonders aber werden sämmtliche Restanten dieses Zinses aufgefordert, ihre Rückstände zu berichtigen, und sich nicht denen Weitläuftigkeiten einer gezwungenen Beitreibung auszusetzen. Hirschberg, den 10. Novbr. 1830.

Anzeige. In der Förster'schen Musikalien-Handlung in Breslau ist erschienen und bei C. W. I. Krahn in Hirschberg zu haben:

Apollo,
eine Sammlung interessanter und gediegener Compositionen älterer und neuerer Zeit
für's
Piano-Forte.

Mit Portraits und Beilagen.
I. Jahrgang.

Inhalt:

I. Heft. Portrait. Ludwig van Beethoven. Ouverture aus Figaro's Hochzeit. — Variationen von van Beethoven, über: Mich fliehen alle Freuden.

II. Heft. Fantasie (in Form eines Potpourri) über beliebte Motive aus der Oper: Fra Diavolo, von Auber. — Polonaise aus der Oper Faust. — Galopp aus der Braut.

III. Heft. Sonate von Haydn. — Sonate von Clementi.

Jeder Theilnehmer ist verbunden, 24 Hefte zu nehmen, und kostet das Heft nur 5 Sgr.

Vermiethung. Da durch Verlegung des Königl. Landräthlichen Amtes mein Haus und Garten künftige Ostern 1831 wieder neu vermiethet werden muß, so mache ich dies öffentlich bekannt. Dieses Haus enthält nicht nur acht heizbare Zimmer, wovon zwei gewölbt sind, sondern auch noch drei Cabinette, zwei Küchen, geräumigen Hausflur, zwei Böden, nebst drei Bodenkammern, und außerdem noch einen Pferdestall, Wagenplatz, Scheuer und Holzstall. Im Garten, welcher gut eingezäunt ist, befindet sich noch ein gemauertes Sommerhaus. Nähere Nachrichten sind bei mir in der Schildauer Vorstadt Nro. 479 A zu erfragen.

Hirschberg, den 2. November 1830.

Wilhelmine Freyin von Stillfrid, geborne von Schwemler.

Neu errichtete Wein-Essig-Fabrik in Hirschberg.

Indem ich dem verehrten Publico, so wie den Herren Kaufleuten, meinen Wein-Essig zur gefälligen Abnahme bestens empfehle, bemerke ich nur, daß er alle Eigenschaften des ächten französischen Wein-Essigs in sich vereinigt, und daß der Verkauf von einem Quarte an Statt findet. Das Preußische Quart des Doppel-Essigs kostet 2 Sgr. 6 Pf., das des einfachen 1 Sgr. 6 Pf. Bei Oxhoften und Eimern bedeutend billiger. C. A. Du Bois.

Mühlen-Verpachtung. Ich bin Willens, meine zu Neu-Weißbach, Landeshuter Kreises, belegene Mahlmühle, bestehend aus einem Mahl- und einem Spitzgange, zu verpachten oder auch zu verkaufen. Es sind dabei noch 20 Scheffel Acker (alt Breslauer Maas) und für 2 Kühe Futter, immer vollkommenes Wasser; und eignet sich die Lage recht gut, eine Brettschneide-Mühle anzulegen. Die nähern Bedingungen sind beim Eigenthümer zu erfahren.

Anton Pohl, Mühlen-Besitzer.

Empfehlung. Unterzeichneter empfiehlt sich mit allen Gattungen Argantischen Häng- und Tafel-Lampen, so wie mit allen Sorten Klemptner-Waaren; auch werden Oefen und Röhren von Eisenblech verfertigt.

W. Jentsch, Klemptner,
wohnt unter der Garnlaube Nr. 159 in Hirschberg.

Empfehlung. Unterzeichneter empfiehlt sich bei seinem Etablissement in Greiffenberg einem respectiven Publico, wie auch einem hohen Adel mit Verkauf von neuen Uhren, so wie auch mit Reparatur aller Arten von Uhren, zu den möglichst billigen Preisen. Carl Altmann, Uhrmacher.

Greiffenberg, den 1. November 1830.

Anzeige. Frischer, ächt fließender astrachanischer Caviar, das Pfund 1 Rthlr. 15 Sgr.; Elbinger marinirter Lachs, das Pfund 20 Sgr.; desgleichen Bricken, das Stück 2 Sgr. 6 Pf.; beste Holländische Heringe, das Stück 2 Sgr., Schottische 1 Sgr. 6 Pf.; feinster Schweizer Käse, weißer und grüner, das Pfund 10 Sgr.; sind in der Adolph'schen Weinhandlung zu bekommen.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-Zeitung.)

Niederlande.

In dem alten Staats-Flandern sind herumstreifende belgische Insurgententrupps eingefallen; holländische Truppen haben dieselben aber vertrieben.

In Mastricht trifft der General-Major Dibbets die zweckmäßigsten Maßregeln zur Vertheidigung. — General van Geen deckt mit seinem Armee-Corps Nord-Brabant, und befindet sich zu Ginneken; seine Vorposten stehen in Ruysbergen und Ulvenhout.

Bei dem Bombardement in Antwerpen sind sehr viele Insurgenten, die in das Bau-Magazin gedrungen waren und sich dort gegen den Kugelregen nicht zu schützen wußten, getödtet oder verwundet worden. Mehrere Insurgenten wollten sich einiger am Kanal liegender Fähren als Brander bedienen, um an den Kriegsschiffen zu entern, wurden jedoch bei diesem Versuche mit ihren Fähren in den Grund gebohrt.

Am 1. Nov. war der Zustand von Antwerpen noch so angstvoll und traurig wie er in den letzten Tagen war. Innerhalb der Stadt nichts als wehklagende Bewohner oder herbeigeströmte Hülfstruppen, die man ihrem Aeußeren nach eher für die ärgsten Feinde halten möchte; außerhalb drohen die Feuerschlünde der Citadelle und der Kriegsschiffe, die bei der geringsten Demonstration von Seiten der Belgier einen neuen Bruch des Waffenstillestandes furchtbar rächen würden. — Die vor Antwerpen liegenden holländischen Kriegsschiffe sind vermehrt worden. Auch ist die Waffenruhe bis zum 5. Nov. verlängert; sollte keine Uebereinkunft zu Stande kommen, so sind die ersten Kaufleute entschlossen, abzureisen. Alle Straßen der Stadt sind durch Wagen, Balken und abgerissenes Gemäuer verrammelt; das Straßenpflaster überall aufgerissen. Antwerpens Wohlstand ist dahin — Meuchelmord und Verrath an den Holländern hat dieser bedeutenden Handelsstadt ihr Unglück bereitet. Die Berichte über das Bombardement am 27. Octbr. sind Schrecken erregend. Erst als die Insurgenten vertragswidrig die Citadelle angriffen, eröffnete General Chassé Mittags um 3½ Uhr aus 300 Feuerschlünden das furchtbare Feuer über die frechen Bewohner der üppigen Handelsstadt. Ununterbrochen wurde die Kanonade bis Nachts 2 Uhr fortgesetzt. Jammer, Elend, Verwüstung ohne Gleichen war das Resultat. Das ganze Quartier das Wasser entlang ist zerstört und verbrannt. Keine Straße in der Stadt, worin nicht ganze Häuser zerschmettert sind, ohne gebrannt zu haben. Das Arsenal, das Gefangenhaus (Amigo) sind in Asche, auch das große Reichs-Entrepot mit mehr als 10 Millionen Waaren, die alle Antwerpnern gehören, ist mit andern großen Magazinen rein abgebrannt. Das Elend ist gränzenlos, Verzweiflung auf allen Gesichtern, man verflucht die theure, noch nicht einmal errungene Freiheit. Chassé hat geschworen, es solle kein Stein auf dem andern bleiben, und er wolle sich mit der Citadelle in die Luft sprengen, ehe er sich auf eine nicht ganz ehrenvolle Art ergäbe. (Bekanntlich ist die Entscheidung der Uebergabe dem Könige anheim gestellt.) Vierzig Millionen werden nicht hinreichen den bisherigen Schaden zu ersetzen; Handel und Credit ist für Antwerpen verloren, und funfzehn Jahre reichen nicht hin, dieses zu ersetzen. Das Abbrennen des Entrepots spricht das Urtel für Antwerpens Handel; es waren Alles Waaren für Amerikanische, Englische und Ostindische Rechnung. — Täglich kommen Insurgenten an und man schätzt die Masse derselben bereits auf 14—15,000 Mann.

Nach den neuesten Nachrichten aus Antwerpen vom 5. Nov. verbleiben die Sachen noch in Statu quo. Der Wiederbeginn der Feindseligkeiten wird von beiden Seiten drei Tage vorher angekündigt werden. — Den Werth der im Entrepot verbrannten Waaren giebt man jetzt nur auf 8 Millionen Gulden an. — Das Auswandern der Bewohner dauert fort.

Vor dem Bombardement von Antwerpen traf der General Chassé schon Maßregeln, daß die nicht zur Vertheidigung nöthigen Truppen, die Citadelle räumten. Solche sind nach Fort Bath und nach Bergen-op-Zoom eingeschifft worden. Bedeutende Zufuhren hat die Citadelle an Vorräthen aller Art vom Kriegsdepartement auch nach dem Bombardement empfangen.

Am 2. Novbr. griffen die Belgier das Fort Lillo an der Schelde an; wurden aber mit Hinterlassung von 13 Todten zurückgeschlagen.

Mastricht kann jetzt keinen Succurs mehr von Herzogenbusch aus erhalten; die Belgier haben den Deich am Süd-Wilhelms-Canal durchstochen und alles steht unter Wasser.

Die Pariser-Belgische Legion hat neuerdings in Gent Beweise von Mangel an Disciplin gegeben. Sie sollte am 3. Nov. gegen Mastricht aufbrechen; sie weigerte sich jedoch und wollte lieber in Gent bleiben. Als hierauf der General Duvivier herbei kam, marschirte sie zwar einige Schritte, machte aber bald wieder Halt und ging erst dann vorwärts, als der General sich voll Wuth unter sie stürzte und die Bürger damit drohten, sie zum Abmarsche zwingen zu wollen.

Der holländische Oberbefehlshaber, General van Geen hat aus dem Hauptquartier Breda folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Soldaten!"

„Seit dem Ausbruch der Unruhen im Süden unseren theuern Vaterlandes habt ihr nur mit Widerwärtigkeiten zu kämpfen gehabt, deren Hauptursache der Verrath eurer Waffenbrüder war. Jetzt sind eure Reihen gesäubert, und das Vertrauen ist in eurer Mitte wieder hergestellt. — Die Beleidigungen, die wir in Brüssel, Antwerpen und anderswo haben erdulden müssen, das abscheuliche Wüthen gegen uns, die Ermordungen eurer Kameraden und eurer Offiziere, selbst nachdem sie die Waffen niedergelegt und sich ergeben hatten, die Mißhandlungen der Kranken in

den Hospitälern, die Schändung der Leichen eurer getödteten Holländischen Waffenbrüder — Alles ruft um Rache. Das Heer erhält täglich Verstärkungen, die Söhne der Angesehensten und Reichsten eurer Landsleute, die Bürger aller Stände reihen sich freiwillig euch an, um unter der alten berühmten Fahne von Oranien, die auf den äußersten Punkten unsers Erdballs weht, zu kämpfen. Das Heer wird nicht mehr zweifelhaft in der Wahl seyn, lieber mit Ehren sterben, als mit Schande zu leben. — Auf nun, Soldaten! vom ersten bis zum letzten; auf, ihr Wohlgesinnten, vereinigt euch um mich, dem Se. Maj. unser hochverdienter König sein Vertrauen geschenkt hat. Euer General wird sich desselben würdig zu machen trachten. Folgt meinem Vorbilde und erinnert euch, Soldaten, der Tagesbefehle, worin gesagt wurde, daß Feigheit und Ungehorsam auf's strengste bestraft, aber auch daß Muth, Besonnenheit und Treue belohnt werden sollen. Hört es nochmals, meine Waffenbrüder! Seyd unerschrocken und steht fest in der Gefahr. Ihr kämpft für die gerechteste Sache. Euer eigenes Grundgebiet sollt ihr Schritt für Schritt vertheidigen; eure Interessen und Alles, was euch das Theuerste auf der Erde ist, gegen den Feind behaupten. Laßt, wie bei unsern Vorfahren, auch bei uns Eintracht unsere Macht ausmachen. Laßt unsere Aufopferungen nicht vergeblich seyn, und das Losungswort des gesammten aufgestandenen getreuen Volkes sey: Es lebe das Vaterland! Es lebe der König!

General Chassé hat an das vor Antwerpen liegende Geschwader folgenden Tagsbefehl erlassen: „Seehelden! Der Tag des 27. October hat mir bewiesen, daß das Heldenblut Eurer Vorfahren in reichlichem Maaße in Euern Adern fließt. Euer Benehmen ist musterhaft gewesen, Ihr habt mit Löwenmuth gefochten, und die Antwerpener überzeugt, daß Ihr Leib und Leben für Se. Majestät den König preisgebt, und seine Rechte aufs äußerste vertheidigen werdet. Ich bin mit Eurem Benehmen im höchsten Grade zufrieden, und werde Sr. Majestät davon in Kenntniß setzen. Ich rechne auch für die Zukunft auf Eure Standhaftigkeit und Euern Muth, und darf Euch im voraus, wenn Jeder nur seine Pflicht erfüllt, den Sieg zusichern. Hauptquartier in der Citadelle von Antwerpen, den 2. Nov. 1830. Der General-Lieutenant, Commandeur der Citadelle und des 5ten großen Militair-Commando's, Baron Chassé."

Löwen war noch den 2. Nov. der zügellosesten Pöbelherrschaft Preis gegeben. Die Details der Ermordung des unglücklichen Holländischen Major Gaillard (welcher als Kriegsgefangener in diese Stadt gebracht wurde) sind empörend. Die Feder weigert sich, sie niederzuschreiben. Nachdem man ihn unter den gräulichsten Mißhandlungen vom Canal nach dem Markte geschleppt, wurde er am Freiheitsbaume aufgehangen. Der Zweig brach aber, der Leichnam fiel herunter u. wurde nun eine Stunde lang von dem wüthendsten Pöbel, der um sein Schlachtopfer sang und tanzte, durch die Straßen geschleift. Die Urheber dieser furchtbaren Greuel-Scene sind bekannt; die provisorische Regierung hat versprochen, sie bestrafen zu lassen, aber keiner der Löwener Justiz-Beamten getraut sich, die Untersuchung zu führen. 500 Mann Truppen, die vor einigen Tagen dort ankamen, wurden theils vom Pöbel vertrieben, die übrigen mußten versprechen, nichts gegen das sogenannte Volk zu unternehmen. An die Stelle des Freiheits-Baumes, den Roussel hatte abhauen lassen, hat der Pöbel einen andern gepflanzt, ergoß sich hierauf in Verwünschungen gegen Roussel, zerbrach die Laternen vor seinem Hause und drohte die Wohnung eines Jeden, der es dem Willen des Volks entgegen zu wirken wagen würde, in Brand zu stecken.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien sind von Willemsdorf im Haag eingetroffen und nach kurzem Aufenthalte nach London abgereiset. Der Prinz war bei der Abreise sehr gerührt.

Frankreich.

Der vormalige Minister Herr Baron Capelle ist erst vor Kurzem glücklich aus Frankreich nach England entkommen. Nachdem er in der Umgegend von Paris eine edle Gastfreundschaft genossen, kam er im Septbr. dorthin, und verblieb daselbst verborgen. Am 11. Octbr. ging er als Bedienter eines edlen Retters in einer einfachen Livree mit der Post aus Paris ab und rettete sich. — Herr von Haussez war früher nach England und Herr von Montbel nach Oesterreich glücklich entkommen. — Die 4te Legion der National-Garde zu Paris wird den Transport der Minister von Vincennes nach dem Pallast Luxemburg, wo sie von der Pairskammer gerichtet werden, vollziehen.

Die Nachrichten aus Algier lauten ungünstig; die Araber lauern noch immer in der Umgegend der Stadt, wie hungrige Wölfe auf Beute. Vor Kurzem strandete ein Französisches Handelsschiff beim Kap Matifoux an der Afrikanischen Küste; die aus 45 Leuten bestehende Mannschaft desselben erreichte nach ungeheuren Anstrengungen das Ufer und begab sich zu Lande auf den Weg nach Algier. Die Unglücklichen, welche an Allem Mangel leidend, umherirrten, um einige Nahrung zu suchen, und in dem Wahne standen, Oran und Bona seyen noch von Franz. Truppen besetzt, wurden von einem Beduinenschwarm angefallen, geplündert und grausam umgebracht. Von Algier sind auf diese Nachricht sogleich Truppen nach dem Kap Matifoux abmarschirt, um die Unthat zu rächen.

Am 2. Nov. erschien eine Kgl. Verordnung, nach welcher das Ministerium verändert worden. Herr Laffitte ist Präsident des Minister-Raths und Finanz-Minister geworden. — Der Pair und Marschall Maison Minister der auswärtigen Angelegenheiten. — Der Pair Graf von Montalivet Minister des Innern und Hr. Mérillon Minister des öffentlichen Unterrichts und Präsident des Staatsraths. (Ausgeschieden sind aus dem Ministerium: Baron Louis; Graf Molé; Herr Guizot und der Herzog von Broglie.)

Italien.

Der Dey von Algier hat Neapel verlassen und ist am 24. Oct. zu Livorno angelangt. Seine Begleitung besteht in 30 Männern und 42 Frauen; sein Gepäck in etwa 150 Koffern, deren einige sehr schwer waren. Er nahm seine Wohnung in einem Landhause nahe bei der Stadt. In Neapel gefiel er sich nicht; er fand sich genirt; da man dort die Orientalische Tracht nicht gewohnt ist. Der Dey ist ein gewöhnlicher Türke, dessen Kost am Bord des Schiffes hauptsächlich in rohen Zwiebeln und Käse bestand. Er blieb die beiden Nächte der Reise auf dem Verdeck, sein Hauptzeitvertreib war Damenspiel. Sein ehemaliger Marine-Minister und sein Hausgeistlicher sind die vornehmsten Personen seines Gefolges. — Von den Frauenzimmern sagt man, daß keine einzige davon nach Europäischen Begriffen hübsch sey; die leidlichste ist eine Aegypterin. Der Dey hat mehrere Töchter, wovon eine erst wenige Monate alt, aber keine Söhne.

Spanien.

Die Unternehmungen der Constitutionellen scheitern. Valdes Corps ward geschlagen und nach Frankreich zurückgedrängt. Mina, welcher bis an die Thore von Tolosa gedrungen, ist durch dieses Ereigniß in große Gefahr gekommen; doch soll er, den neusten Berichten zu Folge, die schützende Gränze glücklich erreicht haben.

Die dem König geborne Infantin hat den Namen Donna Maria Isabella erhalten. (Sie wird künftige Regentin von Spanien, wenn die Kgl. Ehe keinen Prinzen erzielt.) Die Apostolischen und Karlisten haben eine heftige Proclamation gegen das Aufheben des Salischen Gesetzes (wonach die weibliche Linie ausgeschlossen) erlassen.

Rußland.

Im Gouvernement Simbirsk ist die Cholera, wiewohl noch vorhanden, doch schon merklich im Abnehmen. Nach den letzten Berichten bis zum 2. Oct. waren im ganzen Gouvernement 746 erkrankt, 317 genesen, 320 gestorben und 109 noch Patienten. In den Gouvernements Kaluga, Tula und Orel ist Alles wohl. Im Gouvernement Wladimir ist in den Städten Murom und Susdal und in einem Dorfe des Schujaschen Kreises die Cholera ausgebrochen, doch sind nur erst 7 Personen daran erkrankt. Außerdem starben an der Gränze des Gouvernements Nowgorod im Muromschen Kreise, im Kirchdorfe Sablizki Pogost und im Dorfe Polza vom 2. bis zum 12. Oktbr. 21 Personen, und 7 sind noch krank. Diese sämmtlichen Orte hat man umzingelt und von aller Gemeinschaft mit andern abgeschnitten.

Nach amtlichen Berichten waren bis zum 24. Oct. an der Cholera in Moskau: 2004 Personen erkrankt; es starben 976. — In der Stadt Jaroslaff waren vom 22. Spt. bis zum 12. Oct. 69 Personen erkrankt; 20 wurden geheilt und 24 starben. In der Stadt Rybinsk erkrankten vom 23. Spt. bis zum 11. Oct. 198 Personen; von denselben wurden 65 geheilt und 59 starben. Im Lande der Cosacken waren 1334 Personen gestorben, 438 genasen und 20 noch krank. Im Allgemeinen hatte in diesem Bezirk die Krankheit aufgehört. In der Stadt Nischnei-Nowgorod waren vom 12. Spt. an bis zum 13. Oct. 549 Personen gestorben. In Tiflis erkrankten vom 8. Aug. an bis zum 30. Spt. 2222 Individuen, von denen 1575 starben und 647 genasen.

Der Minister des Innern, Graf Sakrewski, ist am 17. Oct. von Saratoff nach Kasan abgereiset, um seinem Kais. Auftrage hinsichtlich der wider die Cholera zu nehmenden Maßregeln zu entsprechen.

Die in den mittäglichen Provinzen des Reichs liegenden Truppen sind zum Theil weiter auseinander verlegt worden, und die vom Pruth kommenden haben ihre Instradirung gegen die Polnische Gränze erhalten. Ueberhaupt ist eine große Bewegung bei der Russischen Armee sichtbar, was bei der vorgerückten Jahreszeit und den jetzt kaum fahrbaren Straßen, ungewöhnlich ist. Auch werden viele Aufkäufe in Getreide und Waffen gemacht; beides jedoch nicht sowohl von Seite der Regierung als von Spekulanten, welche durch die politischen Verhältnisse und die diesjährige schlechte Erndte in einem großen Theile des westlichen Europa's, dazu vermocht werden.

Griechenland.

Es ist schon mehrmals bemerkt worden, wie wenig auf Smyrnaische und Konstantinopolitanische Nachrichten über Griechenland zu bauen ist. Dies bewährt sich jetzt wieder. Auf Briefe von dorther haben französische und deutsche Zeitungen von Unruhen in Griechenland und besonders in Morea, von der üblen Lage des Präsidenten Capodistrias, und von seiner wahrscheinlich nahen Resignation gesprochen. Wir haben jetzt ziemlich neue Nachrichten, vom 17. Sept., von demselben erhalten. Ihnen zufolge hatten zwar die Pariser Julius-Ereignisse einen großen Eindruck im Lande gemacht und manche Besorgniß über deren nachtheilige oder wenigstens verzögernde Rückwirkung auf Griechenlands Schicksal erregt, von Unruhen war aber keine Spur, und der Präsident — weit entfernt sich zurückzuziehn — schreibt ausdrücklich, daß Alles im Innern recht gut gehe, besonders der Anbau des Landes und der Unterricht, zwei Gegenstände, mit denen Griechenlands Wiedergeburt nothwendig beginnen muß.

Wallachei.

Die Agramer Zeitung vom 3. Nov. meldet: „Nach den neuesten Nachrichten aus Buchareſt ist in dem Districte Romunucz, in der kleinen Wallachei in dem, am rechten Ufer des Altflusses gelegenen Dorfe Csoroi unter den Zigeunern neuerdings eine ansteckende, tödtliche, alle Symptome der Pest an sich tragende Krankheit ausgebrochen, welche laut Anzeige des Kaimakans von Krajowa, die wirkliche Pest, und von Zigeunern, die eine verscharrte Kiste mit angesteckten Kleidern in Slatina ausgegraben, und nach Csoroi gebracht haben, dahin verpflanzt worden seyn soll. — Indessen ist auf die erste erhaltene Kunde hievon alle Verbindung mit anderen Orten abgeschnitten, und längs des Altflusses die strengste Quarantaine errichtet worden.

*

Türkey.

Belgrad, 9. Sept. Nachrichten aus Janina zufolge hat sich der Sohn des Groß-Wesirs, Emin Pascha von Janina, ebenfalls durch List, aus seiner bedenklichen Lage befreit. Nachdem nämlich die Ankunft des Groß-Wesirs in Bitoglia mit so beträchtlichen Streitkräften bekannt wurde, gelang es ihm, mit den Insurgenten, welche ihn im Fort von Janina eingeschlossen hielten, einen Waffenstillstand abzuschließen, kraft dessen er wieder in seine Rechte eingesetzt wurde. Im Vertrauen auf diesen und durch die günstigen Nachrichten aus Bitoglia über den Anfang der Unterhandlungen ihrer Kameraden mit dem Groß-Wesir in Sicherheit gewiegt, hatten die Albaneser-Häuptlinge den größten Theil ihrer Truppen entlassen und harrten des Ausgangs erwähnter Unterhandlungen, als sie der Pascha auf einmal in nächtlicher Stille aufheben und sogleich enthaupten ließ. Kaum aber verbreitete sich die Kunde hiervon am folgenden Morgen in der Stadt, als auch schon die Flamme des Aufruhrs, durch die Anhänger der Ermordeten angefacht, hell aufloderte. Ueberall sammelten sich Banden, welche die Häuser stürmten, plünderten und auf jede Art verwüsteten. An die Buden auf dem Markato (ein beträchtlicher Theil der Stadt, auf welchem sich alle Verkaufs-Gewölbe und Boutiquen befinden) wurde Feuer angelegt, welches augenblicklich um sich griff, sämmtliche Boutiquen mit Waaren und einen großen Theil der Wohngebäude in Asche legte. Der durch diesen Brand allein entstandene Schaden soll sich in die Millionen belaufen, indessen gelang es dem Pascha, die Ruhe herzustellen, worauf er die Anstifter verfolgen ließ, welche nun, da auch der Groß-Wesir Truppen gegen Janina beordert hat, in ein doppeltes Feuer kommen dürften.

Beförderung.

Der zeitherige Hilfslehrer C. G. Knoll an der evangelischen Schule in Berbisdorf, ward als Kantor, Organist und Schullehrer nach Pilgramsdorf (bei Goldberg) berufen.

Entbindungs-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeige ich die am 14. November, früh um 4 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, hierdurch freundlichst und ergebenst an. Keuhl, evangel. Cantor.

Löwenberg, den 16. November 1830.

Schloß Fürstenstein.

Am 1. November starb hierselbst die Frau Gräfin von Hochberg, geb. Prinzessin von Anhalt-Köthen, an den Folgen der Abzehrung.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 15. Nov. Der Inwohner Christian Reinhard Werner aus Cunnersdorf, mit Jgfr. Johanne Dorothea Fischer.

Friedersdorf. D. 2. Nov. Der Inwohner und Weber Johann Traugott Seibt in Vogelsdorf, mit Maria Rosine Opitz. — D. 16. Der Erb- und Gerichtskretschmer Hartmann aus Mittel-Gerlachsheim, mit Jgfr. Joh. Christiane Weiner.

Steinkirch. D. 9. Der Unteroffizier und Weber Gärtner in Vogelsdorf, mit Johanne Elisabeth Weiner aus Eckersdorf bei Greiffenberg.

Goldberg. D. 8. Nov. Der Schuhmacher Samuel Gottlieb Dalchau, mit Frau Joh. Elisabeth Junge.

Landeshut. D. 15. Nov. Der Schuhmachermstr. Arzt sen., mit Jgfr. Henriette Ernestine Blümel.

Jauer. D. 8. Nov. Der Gastwirth und Bezirksvorsteher Hr. Eschrich zu Hirschberg, mit Jgfr. Charlotte Ludwig.

Geboren.

Hirschberg. D. 31. Oct. Frau Töpfermstr. Gerndke, einen S., Ludwig Reinhard.

Schmiedeberg. D. 1. Nov. Frau Schuhmachermstr. Ludewig, einen S. — D. 11. Frau Färbermstr. Wagner, einen S. — D. 12. Frau Bäckermstr. Kuhnt aus Petersdorf, einen S. — Frau Wollfabrik-Werkmeister Lucke, eine T.

Landeshut. D. 10. Nov. Frau Rector Baude, geb. Hoffmann, einen S.

Goldberg. D. 16. Oct. Frau Lieutenant und Canzellist Scholz, einen S. — D. 21. Frau Kämmerei-Baudiener Hergett, eine T. — D. 23. Frau Schneider Stenzel, eine T.

Friedersdorf. D. 8. Nov. Frau Häusler und Weber Schmidt, einen S. — D. 9. Nov. Frau Schuhmachermstr. Günter, einen S.

Friedeberg. D. 8. Nov. Frau Bäckermstr. Linke, einen S. — D. 9. Frau Schneidermstr. Engmann, einen S. — Zu Egelsdorf. Frau Bauer Effenberg, eine T.

Langwasser. D. 12. Frau Gerichtsschreiber und Bezirks-Taxator Thomas, eine T., Mathilde.

Jauer. D. 3. Nov. Frau Fuhrmann Jäkel, eine T., — Frau Unteroffizier Härtel, eine T. — Frau Unteroffizier Prüfer, eine T. — D. 5. Frau Seifensieder Koschwitz, einen S. — Frau Drechslermstr. Spohrmann, einen S. — D. 8. Frau Vorwerksbesitzer Böhm, eine T.

Gestorben.

Schönau. Den 7. Nov. Der Töpfermstr. Friedrich Wilhelm Tschirmer, am Schlage, 56 J. 9 M.

Bärndorf. D. 4. Nov. Verwittw. Frau Gerichtsscholz und Seidenweber Klein, aus Quirl, Johanne Eleonore, geb. Kriegel, 74 J. 10 M. 8 T.

Striegau. D. 10. Der Gastwirth Thomas, 30 J.

Landeshut. D. 8. Nov. Der Fleischhauermstr. Lerch, 27 J. — D. 12. Der Bäckermstr. C. B. Menzel sen., 64 J. 9 M. 14 T.

Goldberg. D. 5. Nov. Verw. Frau Huf- und Waffenschmied Hirschmann, Johanne Beate, 78 J. 9 M.

Jauer. D. 7. Nov. Herrmann Julius Robert, ältester Zwillingssohn des Vorwerk-Besitzers Hrn. Geniefer, 6 M. 15 T.

Hohe Alter.

Zu Petersdorf starb am 12. Nov. Johann Gottfried Lincke, Häusler und Pressenmacher, 85 J. 6 M. 24 T. Er erlebte aus zweien Ehen eine Nachkommenschaft von 11 Söhnen und 2 Töchtern, 35 Enkeln und 12 Urenkeln. — Zu Schönau starb den 13. Nov. verw. Frau Maria Luise Mattern, geb. Brandenburg, aus Hegermühle bei Neustadt-Eberswalde, 87 J. 4 T. — Zu Striegau starb den 15. Nov., der Hospitalit Lude, 85 J.

Zu Breslau starb am 7. Nov. Herr Dr. Siegismund Gottlob Tscheggey, Königl. Superintendent, Inspector sämmtlicher evangel. Kirchen und Schulen Breslau's und Pastor primar. der dortigen Haupt- und Pfarrkirche St. Elisabeth, im 61sten Lebensjahre.

Verbrechen.

Zu Bober-Merzdorf hat in der Nacht vom 27. zum 28. Oct. ein Bösewicht versucht auf der Besitzung des Gärtner Anton Renner Feuer anzulegen. Die Brennstoffe zündeten zum Glück nicht.

Zu Bischdorf hatte die Knecht Erbern ihr 3¼jähriges Kind, ein Mädchen, in den Sträuchern des Mühlgrabens also ausgesetzt, daß es seinen Tod im Wasser finden sollte. Es wurde ganz durchnäßt fast ohne Lebenszeichen aufgefunden, aber durch ärztliche Hülfe zu sich gebracht. Die grausame Mutter ist dem Criminalgericht übergeben.

Selbstmord.

Den 11. Nov. wurde in der Ziegelscheune zu Pohlsdorf der Goldbergsche Inwohner Johann Gottfried Stahn erhängt gefunden; derselbe hatte, aus Verzweiflung wegen seiner gesunkenen Lage, schon am 4. Nov. seine Wohnung verlassen, und den 10ten noch in Bruckendorf übernachtet, worauf er seinem Leben, mit 62 Jahren, ein Ende gemacht.

Bekanntmachung. Die Meldungen zur Theilnahme an dem Unterrichte in der neuen

Gewerbeschule

allhier sind so zahlreich gewesen, daß wir von heute an, in den meisten Unterrichtszweigen Niemandem weiter Aufnahme zusichern können.

Es werden demnach alle Theilnehmer an den früher genannten Lectionen hierdurch aufgefordert, sich

künftigen Montag, den 22. d. M., Abends Punkt 8 Uhr, in der hiesigen evangelischen Stadtschule,

einzufinden, um über alles, was einem Jeden für seinen Unterricht zu wissen nöthig ist, vollständige Auskunft zu erhalten. Der Unterricht selbst beginnt schon Dienstag, den 23. d. M., Abends um 7 Uhr.

Hirschberg, den 15. November 1830.

Der Vorstand der Gewerbeschule:

Müller, Liebich, Ender.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Zur nothwendigen Subhastation des zu Schmiedeberg sub Nr. 285 belegenen, brauberechtigten, gerichtlich auf 363 Rthlr. abgeschätzten Bäcker Schöbel'schen Wohnhauses, nebst Zubehör, steht der peremtorische Termin auf

den 12. Februar 1831, Vormittags 10 Uhr,

im Locale des unterzeichneten Gerichts an.

Schmiedeberg, am 10. November 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Das sub Nr. 83 zu Ullersdorf bei Liebenthal belegene Erbscholtiseygut, mit dazu gehörigen, an der von Löwenberg nach Hirschberg führenden Landstraße, und als Gasthof also bequem belegenen Gerichts-Kretscham, nebst Brauerei mit Brennerei, welches beides zusammen dem reinen Ertrage nach auf 10,033 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf., und einschließlich der, in der Land-Feuer-Societät mit 1630 Rthl. versicherten sämmtlichen Gebäuden, auf 12,116 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch eingeladen, in den zur Licitation anberaumten Terminen,

den 1. Februar
den 2. April
und den 14. Juni } 1831,

von denen die erstern beiden an hiesiger Gerichtsstelle, der letzte und peremtorische aber im Gerichts-Kretscham zu Ullersdorf werden abgehalten werden,

Vormittags um 10 Uhr,

zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen.

Es werden übrigens auch besondere Gebote auf die Scholtisey, und besondere auf den Kretscham, mit Zubehör, angenommen werden.

Liebenthal, den 25. October 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastation. Das zu Waldenburg, desselben Kreises, sub Nr. 24 belegene, nach der in unserer Registratur zu inspizirenden Taxe gerichtlich auf 533 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Haus des bürgerlichen Fleischer-Meister Joh. Gottlieb Tschirner, soll, auf den Antrag eines Real-Creditors, im Wege der nothwendigen Subhastation, in dem auf den 2. Februar 1831 anberaumten peremtorischen Termine verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hiermit vorgeladen, in besagtem Termine, Vormittags 10 Uhr, hierselbst zur Abgebung ihrer Gebote zu erscheinen, und hat sodann der Meist- und Bestbietende, nach Genehmigung der Interessenten, wenn nicht gesetzliche Umstände ein Nachgebot zulässig machen, den Zuschlag zu erwarten.

Waldenburg, den 1. November 1830.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Citatio edictalis. Ueber den Nachlaß des am 13. November 1828 verstorbenen bürgerlichen Schuhmachers Carl Borrmann ist, da der Activ-Betrag desselben, nach einer vorläufigen Berechnung, 1055 Rthlr. 8 Sgr. 2 Pf., der Passiv-Zustand aber auf 1464 Rthlr. 18 Sgr. 1 Pf. sich beläuft, auf den Antrag des Verlassenschafts-Curators, Concursus formalis eröffnet, und der Zeitpunkt der Eröffnung auf die Mittagsstunde des heutigen Tages festgesetzt worden. Es ist daher zur genauen Ermittelung der Passiv-Masse und zur Liquidation der Forderungen sämmtlicher unbekannter Gläubiger, ein Termin auf

den 24. Januar k. J., Nachmittags 2 Uhr,

in dem Gerichts-Zimmer hierselbst anberaumt, und werden dieselben hierdurch vorgeladen, vor oder wenigstens bis und resp. in diesem Termine bei uns ihre etwanigen Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls zu gewärtigen, daß ihnen rücksichtlich derselben ein ewiges Stillschweigen gegen die Masse und die übrigen Creditoren aufgelegt werden soll. Kupferberg, den 25. October 1830.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht. Vogt.

Verkaufs-Anzeige. Zum öffentlichen Verkauf des nach dem Nutzungs-Ertrage auf 2701 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. und mit Hinzurechnung des Werthes der Gebäude auf 4227 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. gerichtlich gewürdigten, Gottfried Schäl'schen zweihubigen Bauergutes, Nr. 78 zu Mittel-Conradswaldau, Landeshuter Kreises, steht ein nachträglicher Liquidations-Termin auf

den 13. Januar 1831, Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Schwarzwaldau an, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit vorgeladen werden.

Waldenburg, den 10. November 1830.

Das Freiherrlich von Czettritz und Neuhaus Schwarzwaldauer Gerichts-Amt.

Verpachtung der Gallerie zu Warmbrunn.

Das Gesellschafts-Haus im Bade-Orte Warmbrunn, die Gallerie genannt, wird, mit Ende laufenden Jahres, pachtlos. Zur anderweitigen Verpachtung dieses schönen Lokals auf 3 oder 6 hinter einander folgende Jahre, vom 1. Januar 1831 an, wird vor unterzeichnetem Amte, woselbst auch von heut an die Verpachtungs-Bedingungen eingesehen werden können,

den 20. December a. c., Vormittags 9 Uhr,

ein Licitations-Termin abgehalten, wozu cautionsfähige und qualificirte Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Da Warmbrunn von allen schlesischen Bädern das besuchteste ist, und sich die Zahl der Kurgäste auch während der dießjährigen Bade-Saison, im Vergleich gegen voriges Jahr, wieder bedeutend vermehrt hat, so kann ein dem zu verpachtenden Lokal in jeder Hinsicht genügend vorstehender Pächter mit Zuversicht auf einen lohnenden Erwerb rechnen.

Hermsdorf unt. K., den 8. November 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Cameral-Amt.

Gips-Anzeige. Die in Nr. 37 des Boten aus dem Riesengebirge vom Herrn Apotheker Hoffmann zu Löwenberg erlassene Bekanntmachung, in welcher derselbe dem zu Kauffung entdeckten Gips auf eine kathegorische Weise alle Eigenschaft des guten Gipses abspricht, veranlaßt mich zu folgender Anzeige.

Weit entfernt, die Gründe oder den Nutzen zu untersuchen, welche Herrn Hoffmann bewogen haben, die Bekanntmachung einrücken zu lassen, will ich blos durch beifolgende Atteste beweisen, daß der Kauffunger Gips eben so gut wie jeder andere hoch gerühmte auf alle Früchte, auf die er gestreut worden ist, gewirkt hat.

Die auf den Feldern gelungenen Versuche, werden hoffentlich bei jedem praktischen Landwirthe mehr als die in der Apotheke gemachten chemischen Proben für die Güte des Kauffunger Gipses sprechen.

Sollten die beifolgenden Atteste nicht hinlänglich seyn, so kann ich deren jedem Unpartheiischen noch mehrere vorzeigen.

Nieder-Kauffung, den 9. November 1830.

Anton Müller, Müllermeister.

Auf das Ansuchen des hiesigen Gerichts-Kretschmer und Getreidehändler Gottlieb Umlauff, zeigen wir hierdurch an: daß derselbe eine halbe Tonne Gips aus Kauffung und eine halbe Tonne Gips aus Neuland auf ein Gewende Acker, und zwar auf Gerstestoppel, zu gleicher Zeit gestreut, und der Erfolg sich daraus ergeben hat, daß derselbe einerlei Wirkung hervorgebracht habe, und kein Unterschied darin zu machen sey. Solches wird hiermit zu dessen Legitimation gerichtlich attestirt.

Neukirch, den 30. October 1830.

Die Ortsgerichte.

Zahn. Gebauer. Schnabel. Gottlieb Umlauff, Gerichts-Kretschmer.

Daß ich Unterzeichneter den 27. Mai d. J. aus der erst errichteten Gips-Mühle zu Nieder-Kauffung, zur Benutzung und Verbesserung meiner Feldfrüchte, zwar nur 6 Centner Gips abgeholt, und befunden habe, daß derselbe eben das geleistet, was der schon längst bekannte auf meinen Aeckern leistete, und keiner von beiden Gips-Arten einen Vorzug geben kann, bezeuge ich hierdurch gewissenhaft und der Wahrheit gemäß. Nieder-Falkenhain, den 1. October 1830.

Ehrenfried Beer, Bauer.

Vorstehendes attestirt: Gottl. Vetterkind, Gerichts-Kretschmer.

Verpachtung des Brau-Urbar zu Friedeberg a. Q.

Diese Brauerei, welche ohnlängst durch eine englische Darre, Schwelgböden, Wohn- und Schank-Local, zu dem nutzbarsten Betriebe angelegt worden ist, soll vom 15. März k. J. ab, abermals auf 3 Jahr verpachtet werden, und ist Terminus hierzu zum

7. December c., Vormittags um 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause anberaumt, zu welchem sachkundige und cautionsfähige Brauer eingeladen werden. Den Zuschlag behält sich jedoch die Brau-Commune vor.

Friedeberg am Queis, den 15. November 1830.

Die Brau-Commune.

Ergebenste Anzeige.

Die Wiedereröffnung meiner ehemaligen Geschäfte in

Specerei-, Material-, Farbe-Waaren und Tabacken,

beehre ich mich allen meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Gönnern hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, und mich denselben unter Versicherung reeller Bedienung auf's Neue damit zu empfehlen.

Hirschberg, den Ersten November 1830.

Carl W. George.

Aeußere Schildauer Straße, Nr. 510.

Anzeige. Bei Ernst Nesener in Hirschberg ist zu haben:

Neues geographisches Frag- und Antwort-Spiel zum Nutzen und Vergnügen der Jugend.

Mit zwei lithographirten Tafeln. Preis: 10 Sgr.

Der Zweck dieses Spieles ist, der Jugend, nächst einer vergnügenden Unterhaltung, auch Belehrung über geographische Gegenstände zu gewähren. Daher kann dasselbe füglich als ein Mittel angesehen werden, die Hauptpunkte der Erd- und Geschichtskunde recht fest in's Gedächtniß zu prägen, und verdient als nützliche Selbstbeschäftigung der Kinder sehr empfohlen zu werden.

Anzeige. Bei Ernst Nesener in Hirschberg ist zu haben:

Die erste Collection von

Reinhold Schwarze's Original-Muster,

zum Tambouriren, Blondiren, zur Weiß-, Französischen und Platt-Stickerei.

8 Folio-Bogen. Preis: 1 Rthlr.

Die beste Empfehlung dieser Muster ist es, daß von der ersten Auflage nur noch ein geringer Vorrath vorhanden, wovon in oben genannter Handlung Exemplare abgelassen werden können.

Anzeige. Ein brauchbares Klavier ist zu verkaufen. Bei wem? sagt die Expedition des Boten.

Verkauf. Das Dominium Märzdorf, Bolkenhainer Kreises, beabsichtiget, die ihm gehörige, am Bober gelegene Brettschneide-Mühle, verbunden mit einer Leinewand-Walke, zu verkaufen. Beide Gewerke befinden sich in einem starken Betriebe, so wie die dazu gehörigen Gebäude im besten Baustande. — Kaufliebhaber erfahren hierüber das Nähere durch den Kaufmann Karl Weiß in Jauer. — Schriftliche Anfragen werden postfrei erbeten.

Zur Warnung. Der ehrlose Verfasser, am hiesigen Orte befindlich, dessen Person nichts ist, der in Folge von Klatscherei einen Wisch vom 10. November in meine friedliche Wohnung gelegt, trete künftig, wenn es Wahrheiten sind, an's Licht, weil ich sonst denselben gleich einem Pasquillanten behandeln und ihn vor die Gesetze und den Richter fordern werde. Lähn, den 17. November 1830.

Traugott Kriegel sen.

Anzeige. Um endlich den Wünschen mehrerer Augen-Kranker zu genügen, gebe ich mir die Ehre, einem hochgeehrten Publico hiermit anzuzeigen, daß ich zu Ende November d. J. auf einige Tage nach Hirschberg mich begeben werde; mein Logis ist daselbst im weißen Roß. Ich ersuche alle Diejenigen ergebenst, die meiner Hülfe bedürfen, sich gefälligst bis zur obigen Zeit bei mir einzufinden.

Striegau, den 15. November 1830.

F. Lehmann,

Besitzer eines optischen Kunst-Magazin.

Attest. Herr Opticus Lehmann aus Striegau hat einen vorzüglichen Vorrath verschiedener optischer Instrumente, unter welchen besonders die Azur- und Kiesel-Brillen ausgezeichnet sind. — Kranke, welche zur Verbesserung ihres Gesichts eines Augenglases sich bedienen müssen, dürfen sich mit reellem Vertrauen an diesen Künstler wenden, da derselbe nach einer wissenschaftlichen Methode den Bau des Auges untersucht, um nach dessen Beschaffenheit ein Glas von entsprechender Brennweite zu wählen, die Auffassung größerer Gegenstände dadurch zu bewirken. — Bei der Reichhaltigkeit seiner Sammlung von Gläsern, dürfte nicht leicht ein Auge vorkommen, dem nicht durch eine zweckmäßige Auswahl zu helfen wäre, sobald mündlich oder schriftlich, durch Bemerkung eines Glases überhaupt, dem mangelhaften Sehen abgeholfen werden kann, und nicht Organisations-Fehler die Sehkraft vernichtet haben. Dr. Rudolphy,

Regiments-Arzt zu Neustadt in O. S.

Anzeige. Feinsten Indigo offerirt billigst:

C. A. Du Bois in Hirschberg.

Anzeige. Ein in Berbisdorf den 8. November hinter einen Stuhl am Ofen gestellter schadhafter, mit roher Leinewand überzogener, und unten am Ende mit den Buchstaben G. E. gezeichneter Regenschirm, ist vom Eigenthümer vergessen, und wahrscheinlich von Jemandem aus Versehen mitgenommen worden. Der gegenwärtige Besitzer des Regenschirms wird ersucht, solchen an den Brauermeister Wieland in Berbisdorf oder in der Expedition des Boten abzugeben.

Anzeige. Der Käufer des in Nr. 46 von mir gesuchten Spezerei- und Material-Geschäftes, hat bereits eine ihm genügende Gelegenheit gefunden.

Hirschberg, den 16. November 1830.

J. E. Baumert, Commissionair und Agent.

Anzeige. Von heute an ist die Adlerburg für dieses Jahr geschlossen. Dieß zur Nachricht für meine geehrten Gäste, mit der Bitte, mich mit ihrem Besuche diesen Winter auch in meiner Schankwirthschaft auf dem Sande Nr. 960 gütigst zu beehren. Exner.

Hirschberg, den 18. November 1830.

Anzeige. Stearin-Kerzen empfing wiederum Gustav Scholtz, lichte Burggasse Nr. 19¾.

Anzeige. Neunaugen, marinirte Heringe, wie auch neue holländische Heringe, sind zu haben bei

C. W. Liebich.

Schönau, den 16. November 1830.

Anzeige. Der beliebte Orientalische Räucher-Balsam von G. Florey jun. in Leipzig, welcher alle übrigen dergleichen Fabrikate an Wohlgeruch übertrifft, ist fortwährend in Fläschchen, à 7½ Sgr., zu bekommen bei

Carl Hayn in Landeshut.

Anzeige. Meine alte, wohleingerichtete und vortheilhaft gelegene Krämerei steht aus freier Hand zu verkaufen. — Das Nähere ist bei mir zu erfahren.

Verw. Eleonore Kahl, geb. Steigemann.

Poischwitz bei Jauer, den 23. Octbr. 1830.

Anzeige. Ein grünseidener Regenschirm wird seit einigen Wochen vermißt, sollte derselbe irgendwo stehen geblieben seyn, so wird gebeten, es im weißen Roß zu Hirschberg anzuzeigen.

Zu verkaufen sind baldigst zwei Bienenstöcke mit ihrem nicht unbeträchtlich gesammelten Vorrathe. Selbige stehen in Nr. 73 zu Quirl zur Ansicht. Die Kaufpreise sind zu erfahren bei dem Vorwerks-Besitzer Mende zu Lomnitz.

Zu vermiethen ist der zweite Stock in Nr. 3 unter der Tuchlaube an eine stille Familie; bestehend aus einer Vorder- und Hinter-Stube, nebst Alcove und übrigem Zubehör; ist bald oder zu Weihnachten zu beziehen.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 13. November 1830.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140
Hamburg in Banco	à Vista	—	149¼
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	148¼
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 22	6 — 21½
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	102⅚	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	101⅓
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	100⅚
Berlin	à Vista	—	99⅚
Ditto	2 Mon.	—	98⅚
Warschau	à Vista	—	99⅓
Ditto	2 Mon.	—	98⅚
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten	Stück	96¾	—
Kaiserl. Ducaten	—	95¾	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	13⅓	—
Polnisch Cour.	—	101	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	86¾	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	ditto	93	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	103½	—
ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	95½	—
Holländ. Kans & Certificate	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41½	—
Ditto Metall. Obligat.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829	—	82½	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	103⅙	—
ditto ditto	500 R.	101⅓	—
ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	600 Fl.	86¼	—
Polnische Partial-Obligat.	ditto	52	—
Disconto	—	6	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 11. November 1830.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	14	—	2	7	—	1	18	—	1	4	—	—	25	—	1	19	—
Mittler	2	10	—	2	3	—	1	14	—	1	2	—	—	23	—	—	—	—
Niedrigster	2	5	—	1	25	—	1	10	—	—	28	—	—	21	—	1	15	—

Jauer, den 13. November 1830.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	4	—	2	—	—	1	17	—	1	1	—	—	22	—
Mittler	2	1	—	1	26	—	1	13	—	—	29	—	—	20	—
Niedrigster	1	28	—	1	22	—	1	9	—	—	27	—	—	18	—
Löwenberg, den 8. November 1830. (Höchster Preis)	2	5	—	—	—	—	1	12	—	1	4	—	—	24	—